

Vitaler kubanisch-deutscher Abend

Utopien leben – das deutsch-kubanische Kunstprojekt ist in vollem Gang. In Augustusburg wurde mit einem stimmungsvollen Abend auf dem Markt die erste gemeinsame Ausstellung präsentiert.

VON REINHOLD LINDNER

AUGUSTUSBURG – Das war keine Utopie mehr, sondern höchst vitale Wirklichkeit. Die vier Künstler aus Kuba und ihre deutschen Partner sowie zahlreiche Gäste feierten am Donnerstagabend mitten in Augustusburg ein schönes Fest der Kunst und der Geselligkeit. Im Nu war erst kurz vor der Eröffnung die Ausstellung arrangiert worden. Der seit einem dreiviertel Jahr ansässige Maler Jan Bärmig hatte sich spontan entschlossen, sein Atelier zu räumen. Diese Bereitschaft wurde ihm hoch angerechnet. Viele griffen mit zu, darunter Mitglieder der Turmgalerie und des Kulturfördervereins Augustusburg. Und das war nebenbei erneut ein deutliches Zeichen, wie sich der Markt und die Altstadt tatsächlich beleben lassen.

Ergebnisse gemeinsamer Arbeit

Außer Bildern, die die Künstler aus der mittelkubanischen Stadt Sancti Spiritus mitgebracht hatten, sind auch die ersten Ergebnisse gemeinsamer Projektarbeit zu sehen, die am Tag zuvor in der Volkskunstschule Oederan entstanden waren. Betonplastiken von Rafael Gonzalez, Julio Neira, Rolf Büttner und Uwe Schwarz korrespondieren mit den farbstarke



Vernissage zur Ausstellung im Atelier von Jan Bärmig: Die Kubaner Reidel Bernal (mit Gitarre), Julio Neira, Luis Enrique Garcia Hourruitiner und Rafael González (v. l.) fanden sich zu einer spontanen Session zusammen.

les und Neira sowie dem dritten der kubanischen Maler Luis Garcia. Und dazu gab der vierte in der Runde der Gäste, der Liedermacher Reidel Bernal, kubanische Songs zum Besten, die er zur Gitarre vortrug. Er und die deutschen Musiker Andreas Nordheim (Trompete) und Till Wallendorf (Bandonion) fanden sich dann im Freien zu einer spontanen Session zusammen. Und wer wollte, konnte sich mit Percussionsinstru-

menten oder anderem geeigneten Rhythmusgerät einmischen.

Umfangreiches Programm

Die kubanischen Künstler erwidern mit ihrem Aufenthalt den vorjährigen Besuch einer kleinen Gruppe deutscher Künstler, zu der Rolf Büttner und Uwe Schwarz gehörten. Das Utopia-Projekt ist nicht vorrangig der eigenen künstlerischen Arbeit gewidmet, sondern, wie Rolf Büttner

unterstrich, dem gemeinsamen Anliegen der Volkskunstschule Oederan und der Künstlervereinigung Sanctus Spiriti, Kunst zu vermitteln und zugänglich zu machen sowie Talente zu fördern. Gesprächsrunden, Projekte mit Schülern wie eine Sommerwerkstatt in Oederan und eine Aktion mit der neu gegründeten Kunstschule Gera sowie die Teilnahme an einem Workshop in Dresden und ein Probennachmittag in

„Alles ist möglich“



FOTO: TONI SÖLL

Die Vernissage in Augustusburg wurde zu einem fröhlichen Fest. Den kubanischen Künstler Julio Neira fragte dort Reinhold Lindner.

Freie Presse: Wie erlebten Sie den Augustusburger Abend?

Julio Neira: Wunderbar. Wenn sich so viele Leute gemeinsam freuen können, wenn eine Zusammenkunft so fröhlich ist, dann ermutigt das.

Ermutigung wofür?

Es ist keine Utopie mehr für uns, dass wir so weit reisen dürfen, um unsere Kunst zu präsentieren und unser Anliegen zum Ausdruck zu bringen. Wir arbeiten mit den deutschen Kollegen auf einer Ebene.

... also in gutem Einverständnis?

Ja, in der Sprache der Kunst ist alles möglich, sie überwindet die Grenzen. Und jede Begegnung, denke ich, ist auch wieder ein Anfang.

Wird es weitergehen?

Ich hoffe sehr. Vor allem könnte ein Austausch von Schülern und Studenten unserer Kunstschulen nützlich sein. Wir haben schon darüber gesprochen.

der Kreismusikschule füllen unter anderem das umfangreiche gemeinsame Arbeitsprogramm aus.

Dennoch ist die Begegnung mit kubanischer Kunst in der Augustusburger Ausstellung für die Öffentlichkeit ein besonderes Ereignis, wenn auch nur die kurze Zeit bis kommenden Montag dafür zur Verfügung steht. Das Motto „Utopien leben“, sagt Rolf Büttner, sei durchaus als Aufforderung zu verstehen.